

**Gerhard Hess: Deutschland braucht den Transrapid als Leuchtturmprojekt und Bayern ihn zudem als schnelle und sichere Flughafenbindung**

München, 9. Mai 2006  
5 / 06

(bbiv) München. „Der Transrapid kann nur dann zu einem Exportschlager werden, wenn wir in Deutschland und in Bayern zu ihm stehen“, so Gerhard Hess, Hauptgeschäftsführer des Bayerischen Bauindustrieverbandes. „Man muss dieses High-Tech-Produkt in Deutschland sehen, erleben und seine Vorteile genießen können: Die Transrapidverbindung vom Münchner Hauptbahnhof zum Flughafen muss daher schnellstens gebaut werden.“

Von großer Bedeutung ist der Transrapid als Referenz- und Leuchtturmprojekt deutscher Ingenieurfähigkeiten. Für das Tourismusland sowie den Wirtschafts- und Technologiestandort Bayern ist er als Attraktion für Fremde und Vorzeigeobjekt ein wichtiges Werbemittel für die Vermarktung. Hess: „Bayern darf nicht allein darauf vertrauen, dass die König-Ludwig-Schlösser dauerhaft die Menschen nach Bayern ziehen werden.“

Neben wirtschaftspolitischen Aspekten – der Transrapid als Exportschlager – sprechen auch verkehrspolitische Aspekte für den Transrapid. „Nur der Transrapid als schnelles, leises und energieeffizientes Verkehrsmittel ist in der Lage, das Schienennetz der Bahn über den Verkehrsknoten Münchner Hauptbahnhof mit dem Flughafen schnell zu verbinden“, so Hess. „Ankommen am Hauptbahnhof soll heißen: Ankommen am Flughafen.“ Am Hauptbahnhof könne man dann bereits im Transrapid einchecken und das Gepäck aufgeben. „Wir müssen die Zentralität Münchens und dabei insbesondere den Hauptbahnhof in seiner Drehkreuzfunktion nutzen“, fordert Hess und ergänzt: „Damit bringen wir auch mehr Personenverkehr von der Straße auf die Schiene.“ Auch aus ökologischer Sicht bietet der Transrapid viele Vorteile: Der spezifisch geringere Energieverbrauch bedeutet niedrige Betriebskosten. Landschaft, gewachsene Strukturen oder biologische Lebenszusammenhänge werden nicht zerschnitten, sondern bleiben durch den aufgeständerten Fahrweg und damit geringen Flächenbedarf erhalten. Die berührungsfreie Technik vermeidet Roll- und Antriebsgeräusche. Zudem gibt es keine Emission von Abgasen oder anderen Schadstoffen entlang der Strecke.

Hess verweist zudem auf den Finanzierungsvorteil des Transrapid: Bund und EU wollen den Bau der Transrapidstrecke zu einem großen Teil bezuschussen. Die Gelder stehen dabei ausschließlich dem Transrapid zur Verfügung, nicht der S-Bahn oder anderen alternativen Konzepten.

„Wir müssen den Transrapid als Leittechnologie in Bayern bauen und so Impulse für mehr Standortqualität schaffen“, fordert Hess. „Deutschland und Bayern brauchen den Transrapid.“ Abschließend stellt Hess fest: „Wir dürfen uns selbstverständlich nicht mit dieser Kurzstrecke zufrieden geben. Der Transrapid eignet sich beispielsweise sehr gut für mittlere innereuropäische Verbindungen, z. B. von München nach Prag. Auch die Eisenbahn hat schließlich mit der Verbindung Nürnberg-Fürth einst klein angefangen.“ Was Leuchtturmprojekte bringen, sieht man an der Allianz-Arena, so Hess: „Viele, die dagegen waren, gehen jetzt gerne hin.“